



# KONTakt



Amtseinführung von  
Pfarrprovisor Dr. Martin Füreder  
und Abschiedsfeier von  
Pfarrer Dr. Walter Wimmer

Seite 12 – 16

## Geistliche Werke der Barmherzigkeit

Seite 4 bis 11

## Termine zum (Vor-)Merken

- EZA-Markt:** 8. - 9. Okt., 26. - 27. Nov.  
**Kindermessen:** 9. Okt. (mit Mini- und JS-Aufnahme), 16. Okt. (Erntedank mit Kinderelementen), 27. Nov. (jeweils 10 Uhr)  
**Erntedankfest:** 16. Okt. (mit Frühschoppen)  
**Kinderwortgottesdienste:** 6. Nov. und 18. Dez. (9.55 Uhr, gr. Pfs.),  
**Sonntag der Weltkirche:** 23. Okt. (mit Jugendaktion Pralinenverkauf)  
**Umstellung auf Sommerzeit:** 29. - 30. Okt.  
**Messe für verstorbene Pfarrangehörige:** 2. Nov., 19 Uhr  
 (mit Kirchenchor: Requiem in d-Moll op.26 von Vinzenz Goller)  
**Besuchsdienstabend:** 8. Nov., 18 Uhr  
**Martinsfest:** 10. Nov., 17 Uhr  
**Fest der Jubelpaare:** 13. Nov., 10 Uhr (mit KonCHORd)  
**Kathreintanz:** 19. November  
**JS- und Mini-Lager 2017:** 16. bis 22. Juli in St. Georgen/A.

### FIRMUNG 2017

- Anmeldeschluss zur Firmvorbereitung:** 27. Nov.  
 (Mindestalter 14 Jahre, Geburtstag vor dem 1. Sept. 2003)  
**Pfarrfirmung 2017:** 20. Mai, 17 Uhr  
 (Firmspender: Kan. Pfarrprovisor Dr. Martin Füreder)

### ERSTKOMMUNION 2017

- Erstkommunion 2017 für VS 9 und VS 48:** 7. Mai, 10.15 Uhr



### SENIOREN

- Seniorenmessen:** jeweils Mittwoch 8 Uhr, 19. Okt., 16. Nov. und 21. Dez.,  
**Seniorenachmittage:** jeweils Donnerstag, 15 Uhr, kl. Pfs.  
 13. Okt. (Halbtagsausflug), 27. Okt. (Singen und Gedächtnisübungen – Helga Stehrer und Mag. Gertraud Petermichl), 10. Nov. (Moskau und der Goldene Ring – Fotovortrag von Dr. Ernst Brazda), 24. Nov. (Praktische Tipps im Umgang mit meiner Bank – mit Dr. Josef Weissenböck) und 15. Dez. (Advent- und Vorweihnachtsfeier)

- Treffpunkt Tanz:** beginnt wieder am 19. Okt., 9 – 10.30 Uhr im kl. Pfs. (weitere Termine: 16. Nov. und 21. Dez.)  
 Wir begrüßen unsere neue Tanzlehrerin Isabella Roth und danken unserer bisherigen treuen Tanzmeisterin Erika Gessl recht herzlich. Neue TeilnehmerInnen erwünscht und herzlich willkommen!



### WIR ÜBER 60

- Wir – alle über 60 willkommen – treffen uns am Dienstag, 11. Okt., 8. Nov. und 13. Dez., 15 Uhr, im kl. Pfs. oder zum Besuch einer Ausstellung etc. – bitte aktuelle NÄCHSTE WOCHE beachten!

### KRANKENKOMMUNION

- Wir bringen Ihnen gerne die Hl. Kommunion nach Hause. Teilen Sie uns Ihren Wunsch rechtzeitig mit. Tel.: 65 72 95-0

## Ich bin da. Für ... !?

Als Pfarrer präsent, erreichbar, ansprechbar zu sein, das war eine Stärke von Walter Wimmer.

Bei meinen ersten Begegnungen mit Euch/Ihnen am Froschberg nehme ich eine herzliche Verbundenheit mit Eurem langjährigen Gemeindeleiter wahr. Viele freudige und traurige Anlässe persönlicher Art, in den Familien und pfarrlichen Gruppen haben zusammengeschweißt. Frohe Feste und intensive Gespräche sind in guter Erinnerung. Wenn ich als neuer Pfarrprovisor jetzt hinzukomme, trete ich in sehr große Fußstapfen, die ich nicht werde ausfüllen können. Zum einen habe ich neben meiner aufrecht bleibenden Hauptbeschäftigung als Personalreferent der Diözese zu wenig Zeit, um mich sehr rasch im bestehenden Beziehungsnetz der Pfarrgemeinschaft zu orientieren. Zum anderen wären auch einem Vollzeit-Pfarrer erst über mehrere Jahre ähnlich viele Gelegenheiten geboten, damit ein enges Beziehungs-Band wachsen kann. Aus meiner Erfahrung in anderen Pfarren habe ich gelernt, wie ich dennoch eine starke Präsenz vermitteln kann. Ich werde den meisten Gottesdiensten selber vorstehen und mir danach Zeit für Begegnungen am Kirchen-

platz nehmen. Besprechungen mit pfarrlichen Gruppen und andere Anlässe bieten ebenso die Möglichkeit, Vor- und Nachgespräche zu führen. Unsere Pfarrsekretärin Anna Bader hat Zugang zu meinem Kalender und kann Termine mit mir vereinbaren. Notfalls kann ich auch über das Büro des Generalvikariats (0732 / 772676 / 1135) angefragt werden. Um mich jeweils auf die anstehenden Aufgaben konzentrieren zu können, versuche ich, sie jeweils zeitlich zu blocken und nicht zu oft zwischen meinen beiden Dienstorten pendeln zu müssen.

Eine solche Rollen-Kombination kann ich nur bewältigen, weil ich mich dort und da auf die Mitarbeit anderer verlassen kann. In der Pfarre ist dies neben Frau Bader vor allem Pastoralassistent Josef Hansbauer mit seinem Fokus auf die Kinder- und Jugendarbeit. Er wie auch Dorothea Schwarzbauer-Haupt stehen für Begräbnisse zur Verfügung und werden – wie bisher – oft die Gottesdienste gestalten. Falls ich nicht Zeit habe, aber ein Priester benötigt wird, werde ich Willi Vieböck, der weiterhin im Pfarrhof wohnen wird, Franz Fink, ehemaliger Pfarrer der Kapuzinerkirche, sowie Walter Wimmer um Mithilfe bitten. Letzterer steht als „Altpfarrer“ vor der Herausforderung,

### SELBA = SELBSTSTÄNDIG IM ALTER

- SelbA-Block:** 12. Okt., 2., 16. und 30. Nov., 14. Dez. (jeweils Mittwoch, 15 Uhr) – Auch Anfänger sind willkommen!

Trainerin: Mag. Gertraud Petermichl (Tel. 0650/5611032).

### Impressum

Medieninhaber: Pfarrblatt der Pfarre Linz-St.Konrad (Alleininhaber), DVR: 0029874(1779), Herausgeber und Redaktion: Pfarre Linz-St.Konrad, Joh.-Sebastian-Bachstraße 27, 4020 Linz, Tel. 65 72 95-0, Fax 65 72 95-23; Internet: [www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad](http://www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad), E-Mail: [pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at); Redaktion: Mag. Herbert Schicho und Team; Texterfassung: Anna Bader; Anzeigen: Helmut Mandl; Layout: MM Graphics – Michael und Eva Moder, Nußböckstr. 51A, 4060 Leonding, [moder@aon.at](mailto:moder@aon.at); Hersteller: Trauner Druck GesmbH & Co KG, Verlags- und Herstellungsort: Linz, Grundsätzliche Richtung: Kommunikationsorgan der Pfarre, Spendenkonto: VKB IBAN: AT13 1860 0000 1930 0300

# Barmherzigkeit kann doppelt helfen



MARTIN FÜREDER,  
Pfarrerprovisor

zum einen sich bewusst zurück-zuziehen und zum anderen teilweise sehr persönlich gewachsene Beziehungen weiterzupflegen. Ich kenne diese ungewohnte Rolle von anderen älteren Priestern. Da wir beide uns seit 35 Jahren gut kennen, wird es sicherlich zu keiner Konkurrenz von „Jung- und Altbauer“ kommen.

„Ich bin da.für“ lautet das Motto für die Pfarrgemeinderatswahl 2017. Damit werden mögliche KandidatInnen angesprochen, wofür und für wen sie in der Pfarre da sein wollen. Letztlich ist es eine Anfrage an alle ChristInnen, in welcher Weise sie eine pfarrliche Gemeinschaft pflegen und mitgestalten wollen. Füreinander da zu sein, in Freude und Leid, mit Hoffnungen und Ängsten, das soll Kennzeichen einer christlichen Gemeinde sein, sodass Alteingesessene und Hinzukommende Heimat finden. Ich bin bereit, in das Beziehungsnetz von St. Konrad hinzuzukommen, einfach da zu sein für alle, die daran mitknüpfen wollen.

**D**er Herbst ist die Zeit des Dankes: Für die Früchte in diesem Jahr (das Erntedankfest findet übrigens am 16. Oktober statt). Der Herbst ist aber auch die Zeit für einen Neubeginn: Für die Schüler in ein neues Schuljahr und für unsere Pfarre ist es heuer der Start in eine neue „pfarrerlose“ Zeit. Im kommenden Jahr wird sich manches ändern und sich vieles erst einspielen müssen, auch beim Pfarrblatt. Klar ist, dass wir auch weiterhin über das Leben der Pfarre berichten und grundsätzliche Denkanstöße liefern wollen, anlässlich des Jahres der Barmherzigkeit diesmal zu den geistlichen Werken der Barmherzigkeit. Diese scheinen in unserer automatisierten und organisierten Welt außer Mode. Ja, man kennt sie nicht einmal mehr – und könnte sie daher durchaus neu entdecken.

## Aufs Detail kommt es an

Barmherzigkeit hat kein Ziel, man hat kein Anrecht auf Barmherzigkeit und man tut es auch nicht, um im Gegenzug etwas zu bekommen. Sie ermöglicht, wie Dimitré Dinev in seinem Essay zur Barmherzigkeit schreibt, aber die Sprache, sie sei vielleicht „sogar der Ursprung der Sprache selbst,

jene erste Geste der Zuwendung, die das Neugeborene an die eigene Haut drückt und tröstet, die den anderen aus seiner Einsamkeit erlöst“.

Sie hilft jenen, denen die Barmherzigkeit geschenkt wird, aber sie kann auch dem helfen, der sie verschenkt. Dies wird bei den sogenannten „geistlichen Werken der Barmherzigkeit“ sichtbar – gerade dort, wo es besonders schwer scheint, sich daran zu orientieren. Jetzt ist es etwa schon an und für sich nicht leicht, „Lästige zu ertragen“. Aber dann auch noch „geduldig“ zu ertragen, scheint doch zu viel verlangt. Doch vermutlich ist es auf Dauer durchaus sinnvoll: Schon Papst Johannes XXIII. glaubte, dass man mit aufmerksamer, geduldiger und langmütiger Miene besser und schneller zum Ziel gelangt als mit Strenge und Peitsche. Also statt an der Person zu verzweifeln, ist es wahrscheinlich besser, sie geduldig zu ertragen. Auch bei „Beleidigern gern verzeihen“ könnte man im Adjektiv eine Provokation sehen – aber auch einen Hinweis für ein erfüllteres Leben. Denn „verzeihen“ sollten wir nicht für den Täter oder Schuldigen: „Verzeihen“ sollte man für sich selbst, um sich wieder frei von

diesem Geschehnis zu machen. Und auch wer den „Zweifelnden beraten“ möchte, sollte auf das Detail aufpassen: Denn für nicht Zweifelnde ist eine solche Beratung durchaus lästig ... und im besten Fall wird man sie „geduldig ertragen“.

Ja, Barmherzigkeit hat nichts mit Gerechtigkeit zu tun, dafür mit Menschlichkeit. Gerade in unserer oft starren Gesellschaft mit ihren Rechte- und Pflichtenkatalogen, mit ihrer Logik und ihrer Vorhersehbarkeit kann sie auch Leben bringen. Sie ist, wie Dimitré Dinev in seinem Essay schreibt, „die oppositionelle Kraft schlechthin. Denn würde ihre Notwendigkeit verschwinden, dann wäre die perfekte Gesellschaft erreicht, es wäre der paradiesische Zustand erreicht.“



Chefredakteur HERBERT SCHICHO,  
Schönbergstraße

## Eine große Bitte!

**A**n der Herstellung der Pfarrzeitung, sei es in der Redaktion, der EDV-Erfassung, bei der Inseratenbeschaffung, bei der Erstellung der Adressendatei etc. arbeitet eine ganze Reihe von Personen aus unserer Pfarre unentgeltlich mit. Auch alle Autoren schreiben unentgeltlich. Am Prinzip, die Pfarrzeitung jedem Haushalt in der Pfarre zuzusenden, halten wir fest, weil es ein Weg ist, mit jedem Pfarrmitglied in Kontakt zu treten. Wir bitten Sie daher, mit einer Spende mittels beiliegenden Zahlscheines die erheblichen Kosten der Herstellung des Pfarrblattes zu unterstützen und sagen Ihnen dafür herzlichen Dank.

**Bankverbindung: VKB – IBAN: AT13 1860 0000 1930 0300.**



## Fest der Jubelpaare

**A**lle Paare, die 2016 Silberne, Goldene oder eine noch höhere Jubelhochzeit haben oder 40 Jahre verheiratet sind, sind zum Mitfeiern herzlich eingeladen, und zwar beim Gottesdienst am **Sonntag, 13. November 2016, 10 Uhr**, und zum anschließenden Frühschoppen. Unser Chor KonCHORd unter der Leitung von Robert Holzer wird den Gottesdienst musikalisch gestalten.

Wir bitten die Paare, sich **bis zum 8. November im Pfarrhaus zu melden und am 9. November um 18 Uhr** zu einer kurzen Vorbesprechung in den kl. Pfarrsaal zu kommen.



# Die geistlichen Werke der Barmherzigkeit in Wort und Bild



Für die lieblichen Werke der Barmherzigkeit (Kontakt 159, April 2016) haben wir die Darstellung auf einem Glasfenster unseres Mariendomes gewählt. Die geistlichen – oft auch bezeichnet als geistige – Werke der Barmherzigkeit finden wir auf einem Glasfenster in der **Kirche am Steinhof** in Wien Penzing. Diese wurde nach Entwürfen von Otto Wagner 1904 bis 1907 erbaut und ist eines der bedeutendsten Bauwerke des Wiener Jugendstils. Die Bleiglas-Mosaikfenster im Tiffany-Stil wurden von Koloman Moser entworfen und von Leopold Forstner angefertigt. Das westliche Fenster zeigt die lieblichen Werke der Barmherzigkeit, das östliche mit dem Sinnspruch „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit

empfangen“ zeigt die geistlichen Werke. Sie finden diese Bilder auf den folgenden Seiten. Die kurzen Gedanken zu den einzelnen geistlichen Werken der Barmherzigkeit stellen eine Neuinterpretation dieser Werke für unsere Zeit dar. Sie sind das Ergebnis einer Umfrage, die der Erfurter Altbischof Joachim Wanke unter den Gläubigen seines Bistums durchführen ließ. Er wollte wissen, welche Werke sie heute vor allem als notwendig erachten. Der Vorarlberger Theologe Dr. Markus Hofer hat diese Gedanken kurz und prägnant in Worte gefasst.

Aus „Die neuen sieben Werke der Barmherzigkeit“ von Markus Hofer. Quelle: [www.kath-kirche-vorarlberg.at](http://www.kath-kirche-vorarlberg.at)

## ALTENHEIM-BESUCHSDIENST

Sollte einer Ihrer Verwandten, Bekannten oder Sie selbst in ein Altenheim übersiedeln, so melden Sie dies bitte in der Pfarrkanzlei, damit der Besuchsdienst der Pfarre diese Personen in die Besucherliste aufnehmen kann. Herzlichen Dank!

## UNWISSENDE BELEHREN –

# Ich teile mit dir.

*Durch Teilen machen wir die Welt wieder wärmer. Nicht nur der Staat ist zuständig, wenn die Lebenschancen ungerecht verteilt sind. Diese Verteilung können wir ändern, wenn wir dem, der es braucht, sagen: Ich teile mit dir!*

## Schule 2016 – Wissende (be)lehren Unwissende!?

Menschen sind lernfähig, aber nicht belehrbar! Lernen, sich lernfähig zu halten, ist eine Aufgabe für alle Menschen. Lernfähig zu sein braucht Offenheit und aktive Zustimmung zu einem Prozess, der sich mit mir, in meinem Gehirn vollzieht. Neugier, Freude am Sein und Vertrauen zu den „Vermittlern“ sind wichtige „Öffner“ für Lernvorgänge. Von einem Lehrenden, der grundsätzlich Respekt vor jedem Gegenüber hat, lässt man sich etwas sagen. Kinder spüren das sehr genau.

Was heißt das konkret – im Jahr 2016 – in einer sogenannten Brennpunktschule im Stadtzentrum?

Kinder sprechen schlecht Deutsch, gehören einer muslimischen Kultur an. Wir sind einander fremd. Wie kann man würdevoll miteinander umgehen, wenn wir (Österreicher, auch Lehrer) Angst vor Überfremdung haben? Diese Ängste sind nicht lokal festzumachen, sie finden sich in allen Gesellschaftsschichten.

Ängste gibt es auch bei unseren Schülern, ihren Familien. Flüchtlingskinder, Kinder aus anderen Kulturen kennen sich nicht aus mit unseren Regeln, unseren Gewohnheiten, unseren Umgangsformen. In dieser Situation können wir uns nicht auf unsere Kernkompetenz der Wissensvermittlung beschränken. Wir sind gefordert, in mühsamer Kleinarbeit Integration zu ermöglichen.

Wenn wir uns die Mühe machen, sensibel zu sein gegenüber Unsi-



## ZWEIFELNDEN RATEN –

# Ich gehe ein Stück mit dir.

*Auch Ratschläge können Schläge sein. Manchmal brauchen wir weniger Worte als einen Menschen an unserer Seite, auch wenn er selber ratlos ist. Bis wir wieder selbst den Tritt finden, brauchen wir jemand, der sagt: Ich gehe ein Stück mit dir!*

cherheiten und den Gewohnheiten, spüren die Kinder, dass wir sie ernst nehmen. Ich nehme mir Zeit, Kinder und Eltern anzuhören. Ich erkläre, wie wir auf die Mädchen achten und warum es bei uns kein Kopftuch geben soll. Behutsam ist klarzumachen, dass Buben wertvoll sind, aber nicht mehr wert als die Mädchen. Eltern stehen ihren Kindern oft ganz hilflos gegenüber, sie gewähren den Buben alles, aus Angst sie zu verlieren. Die Gefahr von Fundamentalismus und Radikalisierung ist allgegenwärtig.

Da ist intensive Elternarbeit notwendig: sich Zeit nehmen, über heikle Dinge sprechen, argumentieren, die Eltern informieren, mit ihnen Lösungswege für konkrete Probleme finden. „Barmherzigkeit“ üben als eine Haltung, unsere neuen Mitbürger und ihre Kinder nicht alleine zu lassen mit ihrem Schicksal, ihnen Würde geben, Aufmerksamkeit schenken, sie mit „Rechten und Pflichten“ konfrontieren. Alleine schaffen es viele nicht, sich in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Alleine schafft es auch die Schule nicht. Unterstützung – professionelles Personal und barmherzige Mitbürger und Mitbürgerinnen sind gefragt.

Ich lade all jene ein, die sich vorstellen können, mit einem oder zwei Kindern regelmäßig für ein Semester/Jahr in der Schule am Spracherwerb zu arbeiten, sich an mich zu wenden (0732/652619-11).



MARIA HASIBEDER,  
Direktorin in der NMS 3

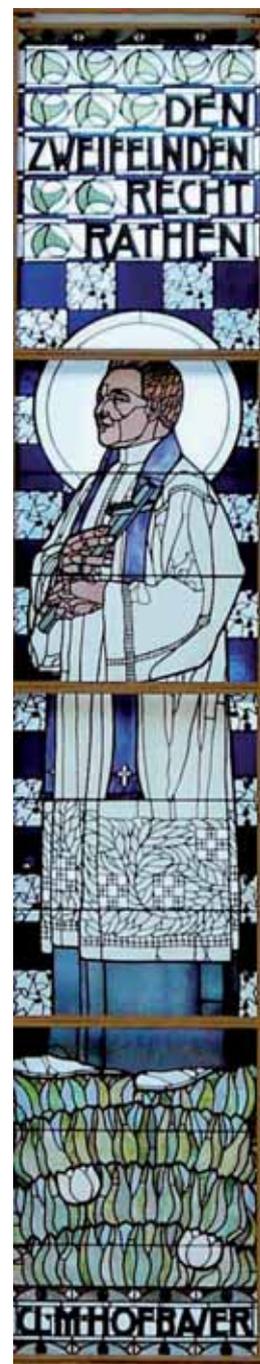
Zweifel hat wohl jeder Mensch. Wir zweifeln an uns selbst, bezweifeln die Glaubwürdigkeit oder Verlässlichkeit unserer Mitmenschen, zweifeln den Wahrheitsgehalt von Geschichten an, Glaubenszweifel verunsichern uns ... manchmal verzweifeln wir auch. In meiner Arbeit mit Jugendlichen begegnen mir immer wieder Zweifel, besonders im Zusammenhang mit meinem Arbeitsschwerpunkt Tod und Trauer. Krisen werfen viele Fragen auf. Wenn junge Menschen mit dem Tod von ihnen nahestehenden Personen konfrontiert sind, können Zweifel ihnen den Boden unter den Füßen wegreißen. Sicherheiten sind erschüttert. Das, worauf ich mich verlassen habe, hält nicht mehr, alles wird in Frage gestellt. Es braucht viel Zeit, die Füße langsam wieder auf den Boden zu bekommen, sich wieder auf das Leben verlassen zu können und Hoffnung zu haben. Dabei hilft es den Betroffenen nicht, wenn ihnen jemand einfache Antworten und Erklärungen vorsetzt. Oft löst das sogar Ablehnung oder Aggression aus: „Lass mich damit in Ruhe! Du hast keine Ahnung, wie ich mich fühle.“ Es wird klar: Meine Antworten müssen noch lange nicht die deinen sein. Viel wichtiger ist es dann, einfach da zu sein, nicht auszuweichen. Das ist schon der erste und wichtigste Schritt einer Beratung. Der zweite Schritt ist das Zuhören. Es heißt nicht umsonst: Gott hat den Menschen zwei Ohren und nur einen Mund gegeben. Und der dritte Schritt ist, sich mit dem Gegenüber auf die Suche zu machen. Das heißt, ich spreche

von meiner Hoffnung und ich zeige dir auch meine eigenen Zweifel, das, wo ich sprachlos bleibe. Vielleicht hilft dir das in deinem eigenen Suchen.

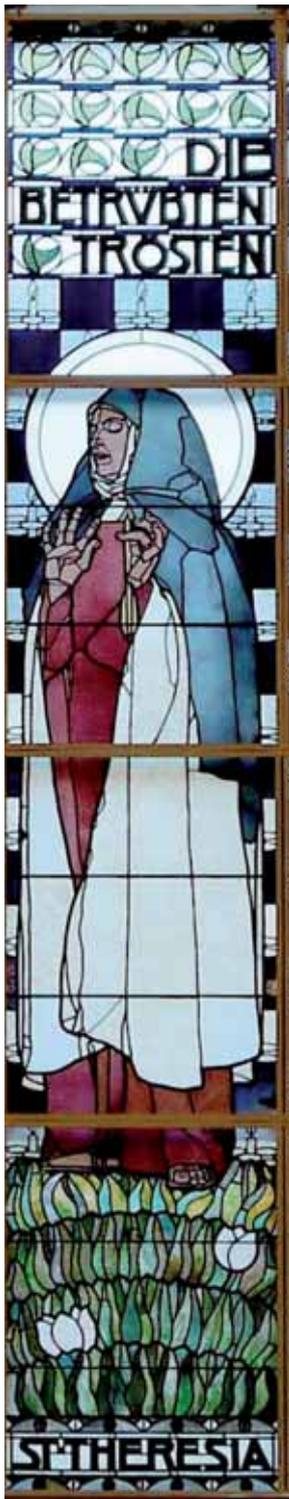
Es heißt „Zweifelnden raten“. Da steht nicht: „Sag ihnen, was sie tun müssen“.

Ein Rat muss Offenheit beinhalten – Offenheit für die freie Entscheidung meines Gegenübers. Jugendliche stellen in Frage, was bisher selbstverständlich schien. Natürlich wäre es das Einfachste, fragenden und zweifelnden Menschen ganz simple Antworten geben zu können: „Das ist richtig und das ist falsch. Du musst nicht mehr selbst überlegen, ich sage dir, was zählt.“ Aber genau das würde Jugendliche in ihrer Entwicklung behindern und nicht zu einem authentischen Lebensweg führen. Überzeugungen müssen wachsen dürfen. Ein Weg muss ganz meiner werden, damit ich ihn gut gehen kann. Dafür ist es wichtig, zu prüfen, zu hinterfragen, mein Gewissen und meinen Verstand einzusetzen. Das ist zwar der anstrengendere Weg – auch in der Begleitung –, aber ganz sicher der lohnendere und erfüllendere.

Hat es mit Barmherzigkeit zu tun, wenn ich Jugendlichen in dieser Weise rate? Es ist meine Arbeit. Es ist meine Überzeugung. Es ist meine Aufgabe als Christin. Ja, vielleicht ist es auch barmherzig. Barmherzigkeit heißt für mich: Ich öffne meinem Gegenüber mein Herz. Das hat zur Folge, dass ich jemandem auf Augenhöhe begegne und mich nicht überlegen fühle. Und das öffnet Raum für das je eigene Leben ...



JULIA BAUMGARTNER,  
KJ OÖ (derzeit in Karenz)



TRAUERENDE TRÖSTEN –

# Ich besuche dich.

*Manche Menschen warten. Auf Bahnhöfen und Parkbänken, in Gefängnissen oder auf Abstellgleisen, in einsamen Wohnungen oder anonymen Großraumbüros. Sie warten und frieren innerlich. Sie warten, bis jemand sagt: Ich besuche dich!*

**T**rauernde trösten ist von den geistlichen Werken der Barmherzigkeit dasjenige, das als zutiefst menschliches Bedürfnis in den meisten Menschen mit sozialer Ader, mit zwischenmenschlichem Spürsinn vorhanden ist, ohne angelernt werden zu müssen. Wenn wir im **Tun** zurückhaltend sind, ist das meist nicht Unwille oder Gleichgültigkeit, sondern eher die Sorge, dabei etwas falsch zu machen. Diese Sorge ist nicht unbegründet. Wir ahnen oder spüren oder wissen aus eigener Erfahrung, wie sensibel der Mensch in einer akuten Trauersituation ist, wie sich da alles gegen „billigen Trost“ sperrt. Obwohl tiefer Schmerz blind machen kann gegenüber allem, was rund um einen passiert oder wie es anderen Menschen geht, hat der Trauernde eine hochsensible Antenne dafür, ob und wie er getröstet wird. Im **Fühlen** sind wir einfach nur da ohne viele Worte. Das **Denken** sucht nach Wörtern und Sätzen, die unser Mitgefühl ausdrücken – aber zugleich wissen wir, dass damit an der tragischen oder leidvollen Situation nichts zu ändern ist und es genügt zuzuhören. Trauer hat immer mit Verlust zu tun: Verlust der Gesundheit, Verlust

des Partners oder nahestehender Menschen durch Trennung oder Tod, Verlust einer Habe, Verlust an Ansehen und Wertschätzung, Verlust des Arbeitsplatzes, Verlust einer Hoffnung. So individuell wir Menschen sind, so unterschiedlich kann und darf auch Trauer und Trost sein. Glücklicherweise kann sich nennen, wer Trost findet durch einen Mitmenschen, der im Leid zur Seite steht. Dem gläubigen Menschen hilft vielleicht das Wissen, dass wir nicht tiefer fallen als in die Hände Gottes. Mitgefühl und Anteilnahme im Todesfall eines nahen Angehörigen

möchte die Pfarrgemeinde bekunden mit dem Angebot der **Trauerbegleitung**. Einige Monate bis ein Jahr nach einem Sterbefall besuchen Mitarbeiterinnen der Pfarre – sie haben einen diözesanen Ausbildungskurs absolviert – nahe Angehörige mit einem Brief des Pfarrers. Wir versuchen durch Gespräch und Zuhören, der verstorbenen Person und damit auch den Angehörigen Wertschätzung zu zeigen. Wer Wertschätzung erfährt, kann sich getröstet fühlen. In elf Jahren haben wir etwa 260 Angehörigen einen Besuch angeboten, viele freut diese Kontaktnahme, und wir hoffen, damit ein klein wenig Trost geben zu können.



MARGIT LIST, Ziegeleistraße und HERMINE PLASSER, Kudlichstraße

**Tierärztin**  
**Dr. Ulla Roberts**  
Froschberg  
Göllerichstr. 3  
(nahe Ziegeleistraße)

**Hausbesuche und Ordination**  
**Mo, Di, Mi, Do, Fr. nach tel. Vereinbarung 7 – 19 Uhr**  
**Tel. 66 42 08**

**HAINZL**  
TECHNOLOGIE FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE.

- FLUIDTECHNIK
- AUTOMATISIERUNGSTECHNIK
- GEBÄUDETECHNIK

HAINZL INDUSTRIESYSTEME GMBH

Industriezeile 56 | A-4021 Linz | Postfach 100  
Tel +43 (0) 732 7892 | Fax +43 (0) 732 7892-12 info@hainzl.at | www.hainzl.at

## SÜNDER ZURECHTWEISEN –

## Ich höre dir zu.

*Wir bräuchten weniger friends und mehr echte Freunde, weniger Netzwerke und dafür Beziehungen, die Zeit haben zu reifen, weniger small talk und mehr Gespräche, die die Seele berühren. Das alles beginnt mit einem einfachen: Ich höre dir zu!*

Das Werk der Barmherzigkeit „SünderInnen zurechtweisen“ hat seinen Ursprung in der **Bibelstelle Mt 18, 15-17**. Das ist ein Abschnitt aus der „Gemeindeordnung“ in diesem Evangelium. Die Stelle wirbt um einen rechten Umgang miteinander, um die uneingeschränkte wahre Geschwisterlichkeit, und der Schwerpunkt liegt gerade nicht auf dem Ausschluss von Menschen. Das Ziel der Stufen des Gesprächs ist es, den „Bruder“ bzw. die „Schwester“ zu gewin-

nen. Nun sind solche Gespräche sicherlich nicht der einfachste Weg. Einfacher ist es, (wie es ja auch oft geschieht), die Betroffenen zu meiden oder nicht mit ihnen, sondern mit anderen über ihr falsches Tun zu reden. Das hilft niemandem. Aber noch etwas Wichtiges kommt hinzu: Das unmittelbare Gespräch zu suchen, bedeutet, **dass wir die anderen wertschätzen**. Es zeigt so etwas wie Solidarität mit den „Sündern und Sünderinnen“. Denn – so ehrlich müssen wir

schon sein: Niemand von uns kommt ohne Schuld und ohne Sünde durchs Leben. Wo wir uns als Glaubende noch irgendwie zusammengehörig wissen, liegt das Geben und das Annehmen von gegenseitiger Unterstützung auf der Hand. Dazu gehört mitunter auch, Mitmenschen in ihren schädlichen Einstellungen und Handlungen nicht allein zu lassen und das Wagnis eines Gesprächs einzugehen. Es bedeutet, die anderen auch in ihrer Schuld und Sünde als „Brüder“ und „Schwestern“ zu achten und sich um sie zu sorgen – also **füreinander Verantwortung zu tragen**. Mit jemandem, der schuldig geworden ist oder der einem Unrecht getan hat, das Gespräch zu suchen und nicht vorschnell aufzugeben, das sind wir einander schuldig. Es ist, recht verstanden und recht durchgeführt, nicht Einmischung von Besserwissern. Es kommt aus der Verantwortung, die wir füreinander haben. Schuldig zu werden – das ist ja nicht nur die ganz persönliche Angelegenheit der Personen, die falsch gehandelt haben. Das ist auch die Angelegenheit von uns, die wir füreinander da sein und miteinander das Leben meistern können. Das meinen wir auch, wenn wir etwas unüblich in der Kirche voneinander als Brüder und Schwestern reden. Dieses Gespräch, das seinen Ausgang gerade nicht in der Öffentlichkeit, sondern im geschützten Privatraum nimmt, schützt und schon den anderen. Unbedingt und mit großer Sorgfalt ist **auf Takt und Diskretion zu achten** und sind **die eigenen Grenzen zu akzeptieren**: Gespräche können scheitern. Umgekehrt: Wo Gespräche gelingen und Umkehr sich ereignet, ist das ein Geschenk. Dieses Vorgehen fordert damit die Solidarität in der Gemeinde auch mit jenen, die Schaden anrichten, andere verletzen, Ungerechtigkeit ver-treten.

Mag.<sup>a</sup> Dr.<sup>in</sup> EDELTRAUD KOLLER

Veranlagungen sind zukunftsweisend, wenn deren Nachhaltigkeit gewährleistet ist. Das neue Raiffeisen AnlageDuo setzt besonders auf ethische und ökologische Werte. Die Ermittlerin Raiffeisenlandesbank OÖ nimmt ihre gesellschaftliche Verantwortung wahr. Der von der führenden Ratingagentur oekom research erneut verliehene PRIME Status stellt dies unter Beweis. **Unsere Perspektive ist Ihr Erfolg.**

Diese Marketingmitteilung stellt weder eine Anlageberatung noch eine Finanzanalyse dar. Der aktuelle Prospekt (für OGAW) sowie die Wesentlichen Anlegerinformationen – Kundeninformationsdokument (KID) sind in deutscher Sprache bei der KEPLER-FONDS KAG, Europaplatz 1a, 4020 Linz, den Vertriebsstellen sowie unter [www.kepler.at](http://www.kepler.at) kostenlos erhältlich.

**Raiffeisen Landesbank Oberösterreich**

DEN BELEIDIGERN VERZEIHEN –

# Du gehörst dazu.

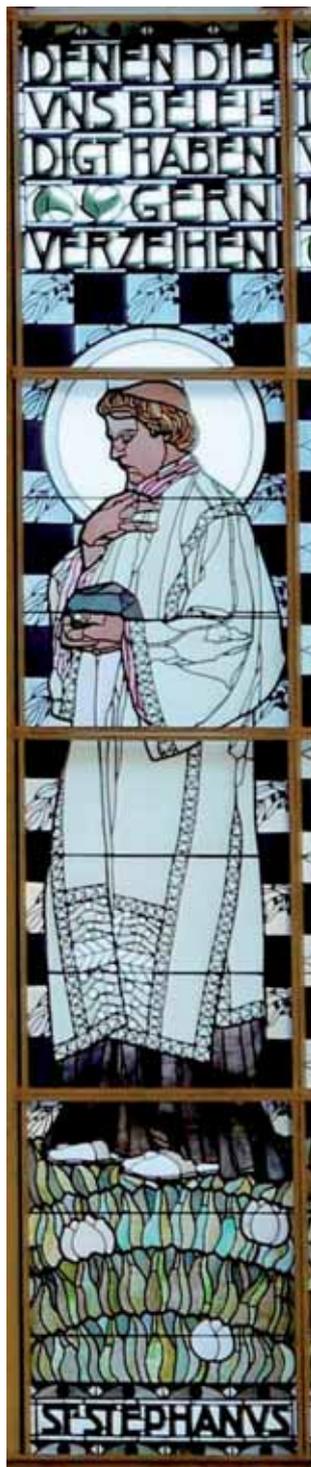
*Wir Menschen wollen dazu gehören. Wir gehören zur Familie, zur Gemeinschaft, zum Dorf, zum Betrieb, zur Heimat. Draußen ist es kalt und einsam, unbarmherzig. Darum brauchen gerade Außenseiter das wärmende Wort: Du gehörst zu uns.*

... aber gerade durch die neuen Medien ist dieses „Du gehörst zu uns“ schwieriger geworden. Bei Facebook sind alle zwar irgendwie befreundet, man kennt sich aber kaum oder gar nicht, der Begriff „Freundschaft“ ist hier sehr allgemein, und manche, die sich offiziell „ liken“, hassen sich in Wirklichkeit. Es ist eine neue Art von Gemeinschaft, auf die sich unsere Gesellschaft noch nicht wirklich eingestellt hat. Man kommuniziert nicht von Angesicht zu Angesicht, vielleicht

merken manche „Kommentatoren“ gar nicht, wenn sie beleidigen, Menschen verunglimpfen, gegen Randgruppen hetzen oder Cybermobbing betreiben. Vielleicht checken sie einfach nicht, dass das, was sie schreiben, nicht nur auf ihrem Monitor steht, sondern weltweit abrufbar ist. Mittlerweile gibt es auch schon die ersten Verurteilungen, denn „gemeines“ Posten ist kein Kavaliersdelikt. Für das Opfer ist es erstens nicht leicht sich zu wehren gegen Anschüttungen, die von anony-

men Usern getätigt werden, und oft entsteht aus dieser Unterstellung im Schneeballsystem eine Art „Cyber-Wahrheit“.

Vermutlich werden wir noch lernen, wie wir uns in diesen sozialen Medien bewegen müssen, was wir glauben können und nach welchen Regeln eine „Online-Gesellschaft“ funktionieren kann. Bis dahin werden sich aber sicher noch viele Menschen ärgern und Beleidigungen ertragen müssen, und es mag manchmal unmöglich sein, dem Beleidiger gerne zu verzeihen. Aber wie Anselm Grün in seiner Fastenserie (erschieden in der Linzer Kirchenzeitung) darlegte, hat das Vergeben nichts mit Nachgeben zu tun: „Wenn wir Vergebung richtig verstehen, ist sie nicht nur ein Werk der Barmherzigkeit dem Beleidiger gegenüber, sondern auch uns selbst gegenüber. Es tut uns selbst gut.“



### CARITAS SAMMLUNGEN

Für die Spenden von € 8.845 sagen wir ganz herzlichen Dank! 10 Prozent davon bekommt die Pfarre für die Unterstützung von Notleidenden. Auch für die Spenden von € 1.406 der Caritas-Augustsamm lung vielen Dank!

Wer noch spenden will: Caritas-Konto: IBAN AT20 3400 0000 0124 5000, Verwendungszweck: Caritas Haussammlung, Pfarre Linz-St. Konrad, 4197/27411.

ULRIKE HAJEK,  
Leiterin des FA Caritas



Im Bild (von links): Isolde Kepic, Hermine Gierlinger, Filialeleiterin Christa Ennsgraber, Ilse Lichtenberger und Sabrina Mayr.

### KOMMEN SIE JETZT ZUR VKB-BANK!

Die VKB-Bank ist Österreichs unabhängige Bank und lebt seit mehr als 140 Jahren regionale Verbundenheit. Mit 35 Filialen in ganz Oberösterreich ist sie nahe am Kunden, kennt die lokalen Gegebenheiten und fördert den regionalen Geldkreislauf. Die VKB-Bank steht mit einer hervorragenden Kernkapitalquote für Kapitalstärke und Sicherheit.

Informieren Sie sich jetzt persönlich beim Team der VKB-Bank Linz-Froschberg. Wir freuen uns auf Sie.

4020 Linz, Ziegeleistraße 74  
+43 732 66 92 26-0  
www.vkb-bank.at

**VKB | BANK**  
TEIL MEINES LEBENS.

## KIRCHENCHÖRE UND KIRCHENMUSIK

### Kirchenchor:

**Erntedank:** 16. Okt., 10 Uhr, Franz Schubert: Messe in G-Dur D 167 (mit Kinderelement)

**Allerseelen:** 2. Nov., 19 Uhr, Requiem in d-Moll op. 26 von Vinzenz Goller

**Weihnachten:** 25. Dez., 10 Uhr

### Froschgoscherl:

**Musiktheater „Das kleine Gespenst“:** Sa, 22.10., 17 Uhr und So, 23.10., 11.15 Uhr

### KonCHORd:

**Jubelhochzeitsmesse:** 13. Nov., 10 Uhr

## LÄSTIGE GEDULDIG ERTRAGEN –

# Ich rede gut über dich.

*Ich bin gar nicht immer deiner Meinung. Manchmal muss ich dir auch widersprechen. Aber ich achte und schätze dich. Ich bin dir wohl gesonnen. Im Lateinischen heißt über jemand gut reden (bene dicere) eigentlich so viel wie: Ich segne dich!*

**M**enschen sind mir dann lästig, wenn sie entweder immer wieder dasselbe sagen, wollen oder tun oder wenn sie selbstzentriert mich nicht wahrnehmen können oder wollen. Um in diesen Situationen die Geduld nicht zu verlieren habe ich für mich das Ritual „Rekorde aufstellen“ entwickelt: Bevor oder wenn ich eine solche Person treffe, lege ich in Gedanken fest, wie oft sie heute das nervige Verhalten an den Tag legen wird: 5 Mal, 10 Mal ... und dann „wette“ ich mit mir selber, wer richtig liegt, meine Prognose oder das Verhalten dieses Menschen.

Damit kommen Distanz und auch etwas Humor in die Situation. Ich bin nicht mehr auf das lästige Verhalten dieses Menschen fixiert, sondern auf die Beobachtung der Person, weil ich ja innerlich mitzählen muss, um festzustellen, wer die Wette gewinnt. Damit wird meine Geduld geschont, und es gelingt mir meistens, solche Menschen zu ertragen, ohne zu explodieren. Das ist besonders dann hilfreich, wenn keine Änderung des Verhaltens erwartet werden kann.

Mag.<sup>a</sup> DOROTHEA SCHWARZ-BAUER-HAUPT, Weesestraße

**A**uf meine Frage, wie es ihr gelingt, lästige Menschen zu ertragen, gab mir meine jüngere

Tochter folgende Tipps:

1. Überlege dir drei Sachen, die an diesem Menschen positiv sind – das können ganz banale Dinge sein.
2. Mach dir bewusst, dass er auch einmal ein Baby war – keiner kommt als lästiger Mensch auf die Welt. Da muss etwas passiert sein, dass er zu dem wurde, was er jetzt ist.
3. Versuche Verständnis aufzubringen, d. h. versuche das Bedürfnis, das hinter seinem Verhalten steckt, zu verstehen und anzusprechen. Wenn z. B. ein Kind lästig ist, will es etwas sagen, etwas erreichen.

Aus meiner eigenen Erfahrung im Umgang mit Kindern und Jugendlichen möchte ich noch einen Tipp anfügen: Versuche, dem anderen mit etwas Humor zu begegnen.

HILDE PETERWAGNER,  
Leharstraße

**E**s sagt ja schon der Volksmund, dass Tief-Durchatmen hilft. Und es ist ein Nebenprodukt des Gesangsstudiums, dass man genau das lernt: tief durchatmen. Schon das tiefe Einatmen hilft, der Körper entspannt sich. Auf dem Punkt zwischen Ein- und Ausatmen hat man dann eine unglaubliche Kraft: Soll man losbrüllen oder wie der Wolf bei

den Schweinchen das Haus umblasen? Am besten wirkt aber, einfach nur auszuatmen, bis die ganze Luft draußen ist – und oft ist dann auch die Luft beim Ärger draußen. So lässt sich manch Lästiges und manch lästige Person geduldig ertragen.

HERBERT SCHICHO,  
Schönbergstraße

**L**ästig sind mir Menschen, die meine Nerven bis aufs Äußerste strapazieren, die mir durch ihr Verhalten zur „Last“ oder „Belastung“ werden. Das können kleine Kinder sein, die erst lernen müssen, dass nicht immer alles nach ihrem Willen geht, oder ältere und einsame Menschen, die sich nur jemandem mitteilen wollen und immer wieder dieselben Geschichten erzählen. Hier hilft manchmal der Überraschungseffekt – einfach ganz plötzlich von etwas ganz anderem zu reden beginnen oder eine Zwischenfrage stellen, die mit dem Gesagten überhaupt nichts zu tun hat. Gar nicht so selten steigen die „Lästigen“ darauf ein. Als lästig empfinde ich aber auch manche Hilfesuchende an der Pfarrhaustür, die sich mit einer kleinen Unterstützung nicht zufrieden geben und beharrlich mehr fordern, anstatt dankbar für das Gegebene zu sein. Hier fällt das Ertragen schwer, und es bleibt oft nichts übrig, als ihnen höflich die Tür zu weisen, auch wenn sie mich dafür beschimpfen.

ANNA BADER, Kudlichstraße



## GESUNDHEITSGYMNASTIK

Wöchentlich jeweils am Donnerstag, seit Do., 29. Sept. von 9 – 10.15 Uhr, im kl. Pfs.

Preis für 10 Einheiten: € 50,-

Infos: Brigitte Eckerstorfer: Tel: 66 02 98

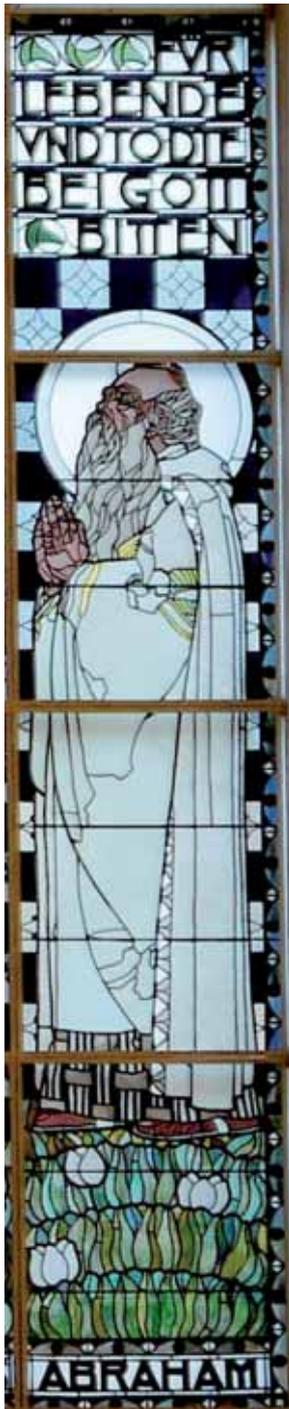
**Reinerlös für Projekte des Eine-Welt-Kreises der Pfarre!**

## UNSERE FRAUEN

Mit Herbstbeginn laden wir Sie wieder herzlich ein zum „Cafe am Vormittag“. Wir treffen uns jeden 2. Mittwoch im Monat (nach der Frauenmesse) ab 12. Oktober 2016, 8.30 bis ca. 10 Uhr.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

**Frauenmesse:** Mittwoch, 8 Uhr, 12. Okt., 9. Nov. und 14. Dez.



## FÜR LEBENDE UND TOTE BETEN –

# Ich bete für dich.

*Manchmal bin ich selber zu schwach, zu müde, zu wenig zuversichtlich. Manchmal vergessen wir, dass es noch einen anderen gibt, der mit uns barmherzig ist. Genau dann würde es nämlich reichen zu sagen: Ich bete für dich!*

## Dorothea Schwarzbauer-Haupt im Gespräch mit ihrer 93 Jahre alten Mutter Anna Haupt

*Mutti, du bist im Alter eine große Beterin geworden. Wie ist das gekommen?*

Anna: Das Gebet und die Messe haben mir schon immer viel bedeutet, aber jetzt sehe ich schon sehr schlecht, kann praktisch nichts mehr lesen, nicht mehr schreiben. Deshalb verwende ich viel Zeit für das Gebet, wobei wichtig ist, dass ich die Gebete auswendig kann.

*Kannst du beschreiben, wie du das machst?*

Wenn ich um vier Uhr in der Früh aufwache und nicht mehr schlafen kann, bete ich seit ca. zwei Jahren zum Heiligen Josef zum Beispiel eine Litanei. Er hört mich und das hilft mir.

Ich denke an die Menschen, die nicht daheim sind, wer am weitesten weg ist, kommt zuerst dran. Da bete ich um Schutz und Bewahrung. Ich habe für jeden Monat ein Kalenderblatt ange-

legt, wo täglich wichtige Daten eingetragen sind. Da geht es von meinen Großeltern weg bis zur Urenkelin um Geburts-, Hochzeits- und Sterbedaten, aber auch um die von Freunden und Bekannten. Auch Ereignisse, für die ich dankbar bin, wie die Promotion meines Mannes, unseren Verlobungstag oder überstandene Operationen, nehme ich ins Gebet hinein. In diesen Anliegen bete ich den Barmherzigkeitsrosenkrantz. Ich verwende einen Rosenkrantz aus Weihrauchholz, den mir ein Schwager aus Korea mitgebracht hat. Der liegt so gut in der Hand.

Wenn ich mich nach dem Mittagessen zum Ausrasten hinlege, bete ich den „normalen“ Rosenkrantz. Er hilft mir, mich hoch zu konzentrieren, und gibt mir Gelassenheit, dass alles gut weiter gehen wird. Auch wenn jemand verstorben ist, wird er oder sie eingeschlossen. Ich bitte um die Vergebung der Sünden. Am Abend steht das Gebet für Kranke im Mittelpunkt. Ich bete besonders für meine 97-jährige Schwester und alle, von denen ich weiß, dass sie krank oder sehr alt sind.

*Welche Absicht verfolgst du mit deinem Gebet und wie gehst du damit um, wenn deine Bitten nicht erhört werden?*

Für mich ist das Gebet gelebte Nächstenliebe. Ich kann nicht mehr viel tun, um Menschen zu helfen, bin selbst auf Hilfe angewiesen. Das Gebet ist meine Möglichkeit, Nächstenliebe zu üben. Deshalb sage ich auch den Menschen, zum Beispiel dir, dass ich

für sie bete. Sie sollen es wissen. Und das Gebet ist für mich die Verwirklichung der Bitte im „Vater unser“: Dein Wille geschehe. Ich bin überzeugt, dass unser begrenzter Verstand nie überblicken kann, worum es in der Welt, im persönlichen Leben wirklich geht. Gott kann das, er weiß alles. Gott weiß, was für uns gut ist, er will nur das Beste für uns. In diesem Sinne vertraue ich alle, für die ich bete, Gott an. Wenn jemand scheitert oder etwas, wofür ich gebetet habe, nicht erfüllt wird, bin ich überzeugt, dass Gott weiß, warum das jetzt so ist und welchen Sinn das hat.

Dieses Vertrauen, dass es nicht um die Erfüllung meiner Wünsche und Bitten im Gebet geht, sondern darum, dass Gottes Wille geschieht, ist mir sehr wichtig.

*Hast du den Eindruck, dass das Gebet eine Wirkung hat?*

Ja, ein Enkel war im Ausland, und ich habe für ihn gebetet. Später hat er mir erzählt, dass es einige brenzlige Situationen gab, in denen er an mich gedacht hat. Er meinte: „Damals, Großmutter, warst du mir so nahe, als ob du neben mir auf der Couch gesessen wärest, und das hat mir geholfen. Das hat mich selber überrascht.“

*Bitten dich manchmal Leute, für sie oder etwas zu beten?*

Ja, immer wieder. Ich mache das gerne. Ich bin zwar überzeugt, dass Gott es auch ohne unser Gebet richtig für diesen Menschen macht, aber wenn wer selbstlos für wen betet, dann hat das ein größeres Gewicht. Gott will, dass wir ihn bitten, obwohl eh sein Wille geschieht.



ANNA HAUPT



EITLER & PARTNER

ZIVILTECHNIKER GMBH

KOMPETENZ IN  
TIEFBAU + WASSERWIRTSCHAFT

A-4020 Linz Niederreithstraße 43 Tel 0 732 .65 60 88-0

zkanzlei@eitler.at www.eitler.at

# Woher kommen die Geistlichen Werke der Barmherzigkeit?

Die christliche Tradition kennt je sieben leibliche und geistliche Werke der Barmherzigkeit, die von ihren Ursprüngen an als Hilfe gegen existenzielle und situationsbedingte Nöte verstanden worden sind.

Die Aufzählung von Werken der Barmherzigkeit ist jedoch älter als das Christentum: Die Alten Ägypter kannten sie, und im Alten Testament finden sich an vielen Stellen Beispiele für barmherzige Werke. Die uns bekannte neutestamentliche Aussage steht im Matthäusevangelium (Mt 25, 34 - 46). Hier wird hervorgehoben, dass die Gerechten gute Werke vollbringen, ohne Lohn zu erwarten. Die sieben leiblichen Wer-

ke der Barmherzigkeit wurden bereits im Kontakt Nr. 158 (Februar 2016) besprochen. Auf den Heiligen Augustinus (354-430 n. Chr.) gehen die sieben geistlichen Werke der Barmherzigkeit zurück (Unwissende lehren, Zweifelnde beraten, Trauernde trösten, Sünder zurechtweisen, Beleidigern gern verzeihen, Lästige geduldig ertragen, für Lebende und Verstorbene beten). Der Heilige Augustinus (geboren 354 in Nordafrika in Thagaste - heutiges Algerien -, gestorben 430 in Hippo Regius - heutiges Algerien) war neben Thomas von Aquin der wichtigste Kirchenlehrer der lateinischen Kirche. Augustinus hat nach seinem eigenen Zeugnis in seinem Leben die Barmherzigkeit und Nähe Gottes besonders dann

erfahren, wenn er sich am meisten von ihm fern wusste. Er schrieb in seinen Bekenntnissen: „Dir sei Dank, dir sei Ruhm, der Quell der Erbarmung! Ich wurde elender und du wurdest mir näher.“

Zwei Päpste in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts haben diese Worte des Augustinus klar erkannt und die Frage nach der Barmherzigkeit neu in die Mitte kirchlicher Verkündigung und Praxis zu rücken gemahnt. Papst Johannes XXIII., der Papa buono, hat viele Betrachtungen über die Barmherzigkeit Gottes in seinem geistlichen Tagebuch niedergeschrieben. Papst Johannes Paul II. hat das, was Johannes XXIII. angeregt hatte, weitergeführt und vertieft.

## Barmherzigkeit gegen vielfache Armut

Insgesamt ist festzustellen, dass es sich bei den leiblichen und besonders bei den geistlichen Werken der Barmherzigkeit nicht um Zuwiderhandlungen gegen ausdrückliche Gebote Gottes handelt. So geht es bei der Barmherzigkeit um mehr als um Gerechtigkeit, es erfordert Aufmerksamkeit und Empfindsamkeit für die konkret begegnete Not. Es geht um das Aufbrechen der Herzensverhärtung gegen den Anruf Gottes, der in der Begegnung mit der Not anderer an uns ergeht. Dabei ist die differenzierte Aufzählung der leiblichen und geistlichen Werke der Barmherzigkeit weder naiv noch willkürlich. Sie entspricht der Unterscheidung einer vierfachen Armut: Am einfachsten zu fassen ist die physische oder ökonomische Armut: Kein Dach über dem Kopf und nichts im Topf, Hunger und Durst, keine Kleidung und keine Arbeit. Nicht weniger wichtig ist die kulturelle Armut: Sie bedeutet im Extremfall Analphabetismus. Als dritte Form der Armut ist die

Beziehungsarmut zu nennen; sie nimmt den Menschen als soziales Wesen in den Blick: Einsamkeit und Vereinsamung, Verlust des Partners, Verlust von Familienangehörigen oder Freunden, selbstverschuldeter oder erzwungener Ausschluss von der sozialen Kommunikation, Diskriminierung bis hin zu Isolierung durch Haft oder Verbannung.

## Hilfe zur Selbsthilfe

Schließlich ist die geistige oder geistliche Armut zu nennen, die in unserer westlichen Welt ein ernsthaftes Problem darstellt: Orientierungslosigkeit, innere Leere, Trost- und Hoffnungslosigkeit, Verzweiflung am Sinn des eigenen Daseins, moralische und geistliche Verirrung bis hin zur seelischen Verwahrlosung. Die Vielfalt und Mehrdimensionalität der Armutssituation erfordert eine mehrdimensionale Antwort. Ohne Zweifel ist die materielle Hilfe grundlegend. Denn nur wenn das nackte physische Leben und Überleben gesichert ist, kann auch der kulturellen, sozialen und geistlichen Armut abgeholfen werden; dennoch kann und darf sich christliche Barmherzigkeit nicht auf physische Notlagen beschränken. Denn menschengerecht ist sie nur, wenn sie den Notleidenden nicht in eine andauernde Situation der Abhängigkeit versetzt, sondern Hilfe zur Selbsthilfe ist.



PROF. DR. ROBERT GERSTL,  
Robert-Stolz-Straße



Pfarrer Dr. Walter Wimmer ist mit 1. September in Pension gegangen. Am 3. Juli feierte die Pfarre mit ihm und seiner Familie ein großes Abschiedsfest. Der Festgottesdienst in der bis auf den letzten Platz voll besetzten Kirche zeigte ein eindrucksvolles Bild all dessen, was unter seiner Leitung in der Pfarre gewachsen und gediehen ist.



## Abschiedsfeier von am 3.

Der Kirchenchor, das Orchester und Maria Lotz an der Orgel brachten unter der Leitung von Harald Wurmsdobler die Krönungsmesse von W.A. Mozart zu Gehör. Ein Segenslied gemeinsam mit dem Chor KonCHORD, dirigiert von Robert Holzer, rundete die Feier ab. Die Kinder sangen mit einer Anleihe aus dem Fußball: „Ein Volltreffer Gottes bist du“ und „Wir gehören zu Gottes Familie Kunterbunt.“ Sie brachten bunte Elefanten als Glücksbringer für Pfarrer Walter zum Altar.

Jugendliche sprachen die Fürbitten. Altbischof Maximilian Aichern, Bischofsvikar Willi Vieböck, Bruder Josef Wimmer und Mitglieder des Domkapitels und bischöflichen Konsistoriums feierten den Gottesdienst mit. Auch ehemalige Pastoralassistentinnen und Kapläne waren gekommen. In seiner Predigt betonte Bischof Maximilian, wie sehr das überpfarrliche Engagement Walter Wimmers ihm als Bischof geholfen hat, und brachte den Dank der Diözese zum Aus-

druck. „Walter Wimmer ist ein exzellenter Theologe mit kritischer Loyalität zur Kirche“. Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer sprach Dank und Anerkennung im Namen der Öffentlichkeit und Politik aus. Er würdigte den Pfarrer als einen, der „Staub aufgewirbelt hat“, wo es sein musste, aber noch wichtiger, „Spuren hinterlassen hat“ in seiner Pfarre und in Linz. Besonders hob er die bis heute wirksame Prägung Walter Wimmers durch das II. Vatikanische Konzil hervor. Auch Grußworte von Nuntius Dr. Peter Zurbriggen und Superintendent Dr. Gerold Lehner wurden vorgetragen.

Die PGR Obleute Doris Nagl und Hans Schwarzbauer-Haupt bedankten sich im Namen der Pfarre bei Walter Wimmer sehr herzlich und übergaben ihm als Geschenk einen Kostenbeitrag zur Anschaffung eines E-Bikes. Damit wurde auch die Hoffnung verbunden, dass es ihm ein Leichtes sein möge, auch in Zukunft hin und wieder auf den Froschberg zu kommen. Besonders bedankt wurden sein unermüdlicher seelsorglicher Einsatz, die Offenheit für Vielfalt und Neues und die Lebensenergie, die Pfarrer Walter Wimmer der Pfarre geschenkt hat.





# Pfarrer Wimmer Juli 2016

In seiner Dankesrede zeichnete Walter Wimmer ein berührendes Bild seines Weges als Pfarrer von St. Konrad, von seiner Antrittsrede 1984 bis hin zu seinen Erfahrungen erfüllten priesterlichen Wirkens.

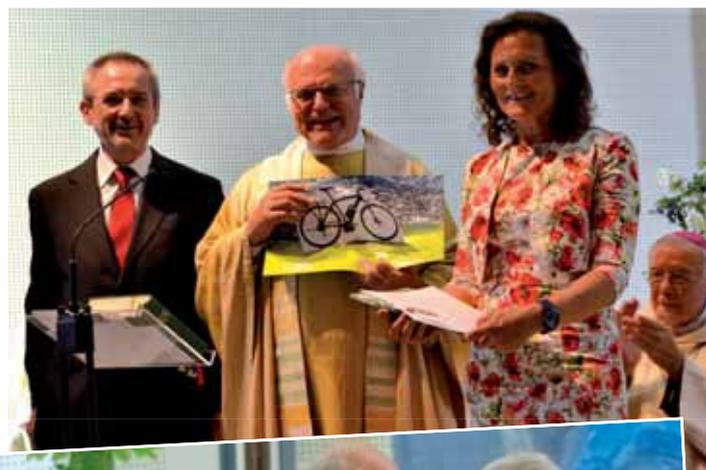
Zu den Klängen afrikanischer Musik zogen die 26 MinistrantInnen und LiturgInnen vor die Kirche hinaus.

Dort erwartete die KirchenbesucherInnen ein köstliches Mittagessen, zu dem alle eingeladen waren. Unter der umsichtigen Leitung von Robert Janschek und Martin und Elisabeth Gessl, einer Nichte Pfarrers Wimmers,

genossen die zahlreichen FroschbergerInnen und Freunde und Freundinnen des Pfarrers ein reichhaltiges Buffet und das gemütliche Beisammensein in dieser großen Gemeinschaft.

Viele nutzten auch die Gelegenheit, sich von Pfarrer Walter Wimmer zu verabschieden und ihm persönlich für sein Wirken in St. Konrad zu danken.

Durch die Spendenfreudigkeit der Fei ergemeinde war es möglich, der Bischöflichen Arbeitslosenstiftung und Sr. Hildegard Enzenhofer in Emmaus/Qubeibe (Palästina) je Euro 1.260,- überweisen zu können.





## ... bei den FroschgoscherIn

**Am** Zeugnistag trafen sich die Froschgoscherl zu einer „Wiedersehensfeier“ mit Walter Wimmer. Nach der Froschgoscherl-Begrüßung tanzten wir gemeinsam den Tanz „Der Pfarrer hat einen Frosch“, wobei sich unser Herr Pfarrer als schneller Lerner und guter Tänzer zeigte. Danach gönnten wir ihm ein wenig Ruhe – obwohl er von uns allen wohl die beste Kondition hat –, um ihn auf den Ruhestand vorzubereiten. Alle möglichen Aktivitäten, die Walter möglicherweise in der Pension genießen wird, verpackten wir in ein Rhythmical mit Boomwhacker: Langes Schlafen, Berge besteigen, fremde Länder bereisen, ins Theater gehen, auf Elefanten reiten... Danach gab es von jedem Froschgoscherl eine Mozartkugel und einen guten

Wunsch – beides durch die aus den Boomwhackers gebildete Kugelbahn geschickt. Auch Walter beschenkte die Froschis mit einer guten Kugel aus dem Hause Jindrak. Mit einem Froscherl-Leiberl ernannten wir unseren Pfarrer zum „Ehrenfroschgoscherl“. Zu den Klängen des Kanons „Auf Wiedersehen, so sag ich heut und so will ich’s auch verstehn! Denn Wiedersehen heißt wiedersehen – und das ist wunderschön!“ verabschiedete sich Walter von jedem Froschgoscherl persönlich. Wir hoffen, dass sich der Text des Liedes bald bewahrheitet! Nochmals ganz herzlichen Dank für alle lieben Zuwendungen, die die Froschis von dir, lieber Walter, erfahren haben.

PETRA OTTENSCHLÄGER-HOLZER,  
Leiterin FroschgoscherIn

## Pfarrer Wimmer von Jung und



## ... bei den Senioren

**B**eim letzten Seniorennachmittag vor der Sommerpause am 30. Juni hielt Pfarrer Walter Wimmer bei seinem letzten Besuch als unser Pfarrer in der Seniorenrunde Rückschau auf seine 32 Jahre als Seelsorger auf dem Froschberg. Bevor er über die vielen Aktivitäten, Begebenheiten, verschiedensten Feiern im Kirchenjahr, Pfarrreisen und Pfarrausflüge, Umbauten in der Kirche und im Pfarrhof, über Veränderungen im kirchlichen Leben – um nur einige herauszugreifen – berichtete, bedankte ich mich im Namen aller Seniorinnen und Senioren herzlich für all seine Unterstützung und für sein engagiertes Wirken in der pfarrlichen Seelsorge in St. Konrad. Dieses wurde und wird vor allem vom

Geist des zweiten vatikanischen Konzils getragen und beeinflusst. Den Dankesworten und guten Wünschen für den neuen Lebensabschnitt folgte das große Anliegen aller, dass Pfarrer Walter Wimmer oftmals wieder den Weg auf den Froschberg für Messfeiern, Gespräche und Vorträge finden möge. Anschließend erhielt unser scheidender Pfarrer eine Elefantenscherenschnittkette mit Glückwünschen und Unterschriften aller anwesenden Seniorinnen und Senioren gemeinsam mit einem Gutschein für einen Besuch im Musiktheater.

HELGA HAYDTNER,  
Leiterin der Seniorenrunde



## Operettenhighlights und Evergreens ...

... mit Serenade „Wien 3/4“

**V**on Sopranistin Eva-Maria Schmid, dem Pianisten Gottfried Schmid (aus unserer Pfarre), Kornelia Engleder und Rainer Kampenhuber als Rezitatoren

erklangen am Samstag, 25. Juni, nach der Abendmesse (die Gottfried Schmid bereits am Piano begleitete) bekannte und unbekanntere Lieder – vor allem aus dem Wiener Ambiente.

# nimmt Abschied Alt ...



## ... und im Kindergarten

**Am** Donnerstag, 30. Juni, feierten wir im Kindergarten den Abschied von Herrn Pfarrer Walter Wimmer.

Gemeinsam erinnerten wir uns an die vielen schönen Begegnungen, erlebten Feste, an seine wohlwollende Begleitung und Unterstützung, die wir durch ihn erfahren durften.

Zum Empfang sangen die Kinder das Kribbel-Krabbel-Lied. Nachdem Pfarrer Walter Wimmer die Kinder begrüßt und sie mit kleinen Geschenken überrascht hatte, spielten wir für ihn „Die Geschichte von der kleinen Raupe Nimmersatt.“

Zur „herzlichen“ Erinnerung schenkten wir ihm ein selbstgebackenes, verziertes Lebkuchenherz, eine Zeichnung und einen Ruhepolster mit dem Foto der gesamten Kindergarten-Belegschaft.

Nach unserem Abschiedslied ging es noch zum gemeinsamen Frühstück mit Kaffee, Kakao und süßen Kipferln.

Wir hoffen auch weiterhin auf spontane Besuche unseres Pfarrers und wünschen ihm alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand!

ANDREA RUTTENSTOCK,  
Kindergartenleiterin



## Amtseinführung von Pfarrprovisor Dr. Martin Füreder

**A**m Sonntag, 18. September fand um 10 Uhr die offizielle und feierliche Amtseinführung von Pfarrprovisor Dr. Martin Füreder statt. Die PGR-Obleute Doris Nagl und Hans Schwarzbauer-Haupt begrüßten Martin Füreder und dankten ihm dafür, dass er die Pfarre neben seiner Tätigkeit als Personalreferent für Priester

und Diakone in der Diözese übernommen hat.

Außerdem wurde die Bereitschaft vieler Engagierter zum Ausdruck gebracht sich weiterhin ins Pfarrleben einzubringen.

Einen ausführlichen Bericht lesen Sie in der nächsten Ausgabe.

## 60-Jahr-Jubiläum des KBW St. Konrad

**D**as Katholische Bildungswerk feierte am Mittwoch (22. Juni) sein 60-Jahr-Jubiläum. Mit dem Programm „Was bin ich wieder für ein Schelm!“ präsentierten Harald Wurmsdobler, Claus J. Frankl (Rezitation) und Hans Peter Gratz am Klavier geistreiche Texte und Musik von Heinz Erhardt.

In den 60 Jahren seit der Gründung im Jahr 1956 hat das KBW in unserer Pfarre über 1.600 Veranstaltungen mit über 67.000 Teilnehmenden durchgeführt. Eine besondere Freude

war, dass wir auch den ehemaligen KBW-Obmann, Prof. Ludwig Rosensteiner, der das KBW von 1974 bis 1988 geleitet hat, mit seinen über 101 Lebensjahren begrüßen konnten. Über 100 Gäste und Freunde des KBWs feierten mit und genossen die heitere Unterhaltung. Bei Pfarrer Walter Wimmer bedankte sich das KBW-Team mit einem E-Book-Reader für die langjährige Unterstützung.

Mag.<sup>a</sup> ISOLDE und MMag.  
GEROLD HAYDTNER, Regerstraße





Bergmesse am 11. September auf der Grünburger Hütte

## Geerdet und mit dem Himmel in Kontakt

Am einem herrlichen Sonntagmorgen hat sich eine Gruppe von über 100 Menschen aus der Pfarre und weitere Bergfreunde auf der Grünburger Hütte zur traditionellen Bergmesse mit Kan. Dr. Walter Wimmer versammelt. Zwei recht unterschiedliche Wege, ein relativ steiler Waldweg mit bizarrerem Wurzelwerk und ein etwas

längerer Weg an einem romantischen Wildbach, führten auf die Hütte. Am Waldrand wurde Eucharistie gefeiert. In der Predigt betonte Walter Wimmer, wie wichtig es ist, geerdet zu sein, um gut in Kontakt kommen zu können mit den Menschen unserer Umgebung und vor allem mit Gott selbst. Das ist

ja auch das Geheimnis seines Wirkens als Pfarrer, nahe an den Menschen. Beim Bergwandern lässt sich diese Haltung immer wieder einüben. Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes durch Much Moder und Josef funktionierte reibungslos ohne Proben. Geerdet sein, heißt auch genießen können, und dazu hatten wir

reichlich Gelegenheit in der Hütte. Speis und Trank waren vorzüglich und günstig, das hat doch recht viele animiert, länger auszuharren in einer sommerlich-heiteren Gesprächsatmosphäre. Und Walter Wimmer, nahe an den Menschen, hat beinahe nichts zu essen bekommen, weil er immer von Tisch zu Tisch unterwegs war ...



## Unser 32. Betriebsausflug führte nach Schärding und ins bayrische Nachbarland

Am Montag (4. Juli) starteten wir – 35 MitarbeiterInnen aus den Bereichen Kirche, Pfarrheim, Pfarrhof, Pfarrbüro und Kindergarten – um 7.30 Uhr mit einem Bus in Richtung Westen. Unsere erste Station war Schärding. Hier genossen wir bei angenehmem Wetter eine eineinhalbstündige, sehr interessante Führung durch diese hübsche Barockstadt, die heuer ihr „700-Jahr-Jubiläum“ feiert. Weiter ging es über die Grenze zum nahe ge-

legenen ehemaligen Benediktinerkloster Vornbach. Nach dem Mittagessen ging die Fahrt durchs bayrische Land mit seinen kleinen, sehr einladend wirkenden Dörfern weiter nach Aldersbach. Auffallend waren die vielen Gebäude mit Photovoltaikanlagen – auch unsere Nachbarn beziehen „Strom vom Himmel“! In Aldersbach besuchten wir zuerst die angeblich „schönste Marienkirche Bayerns“ und anschließend hatten wir in den Räumlichkeiten des Klosters

und der Brauerei Aldersbach eine Führung durch die bayrische Landesausstellung „Bier in Bayern“. Der Heimweg führte über Passau und die Donau entlang nach Engelhartzell, wo es noch eine abendliche Jause gab. Es war ein sehr schöner Tag der Gemeinschaft – freilich auch von einer gewissen Wehmut und Traurigkeit geprägt, da es doch der letzte Betriebsausflug mit Pfarrer Wimmer war. Es bleibt uns nichts, als Dir, lieber Walter, DANKE zu sa-

gen für diesen Tag – und für die vielen davor. Wir wünschen Dir für die Zeit Deiner Pension ganz viel Zeit und Raum für Dich selbst und für die Dinge, die Du gerne machst. Wir wünschen Dir schöne Reisen, tolle Berg- und See-Erlebnisse, bereichernde Erfahrungen auf Deinen Pilgerwegen und Wanderungen. Und wir hoffen natürlich, dass diese sich mit unseren Wegen auch öfters mal kreuzen. Alles Gute!

ANNA BADER, Kudlichstraße



9. bis 12. Juli 2016 in und um Seitenstetten

## Fußwallfahrt

Nach einer sehr persönlichen Stiftsführung durch Pater Altmann wanderten wir am Nachmittag nach St. Peter in der Au, wo wir die Wehrkirche und das ehemalige Schloss besichtigten.

Am Sonntag führte uns unser Weg bei strahlendem Sonnenschein nach Biberbach, wobei wir immer wieder die Basilika Sonntagsberg in der Ferne erblickten. Besonders freuten wir uns über den überraschenden Besuch von Pfarrer

Wimmer, der uns auf dem letzten Stück des Weges und bei der Andacht in der Filialkirche St. Veit begleitete.

Nach einer etwas anstrengenden Wanderung Richtung St. Michael, auf der wir von einer freundlichen Bäuerin mit Wasser bewirtet wurden, konnten wir am Montag mit Pater Markus eine berührende Feldmesse feiern. Der schattige Gastgarten in St. Michael bot Gelegenheit zur Erholung. In der Kir-

che bewunderten wir das gotische Deckengewölbe, bevor wir uns auf den (sehr heißen) Rückweg machten. Beim Abendessen freuten wir uns über den humorvollen gereimten Rückblick durch Helga Stehrer. Viele nützten die Abende, um den wunderschön nach barockem Vorbild angelegten Hofgarten zu besichtigen.

Am letzten Tag der Fußwallfahrt führen wir vom Bahnhof St. Peter in der Au/Seitenstetten nach



Weistrach, wo unsere halbtägige Rundwanderung – verstärkt durch die angereisten „Kokuwawis“ – zurück zum Bahnhof begann. Gerade rechtzeitig vor Beginn des schlechten Wetters beendeten wir die Wallfahrt mit einem gemeinsamen Mittagessen.

GERTRAUD SCHWARZMAIR,  
Erlbachweg



## Radwallfahrt

Wer glaubt, die Radwege in der unmittelbaren Nachbarschaft von Linz gut zu kennen, wurde eines Besseren belehrt. Hans Bürscher, der wiederum sehr umsichtig die heurige Radwallfahrt organisierte, kennt wirklich alle Schleich- und Verbindungswege.

Gestartet wurde am Kirchenplatz am Froschberg. Weiter über Leonding, Dörnbach, Schönering,



Alkoven wurde das erste Ziel, die Kapelle am Annaberg, erreicht. Mittagspause war beim Gedenkort Schloß Hartheim. Über Theining, Pasching fuhren wir dann bei Hochsommertemperaturen zurück.



## Kokuwawis in Vorarlberg

Unter dem Motto „Kokuwawis erobern Vorarlberg“ machten sich von 25. bis 29. Juli 2016 31 Kokis auf ihre eigene Weise auf die Reise ins Ländle.

Ganz nach Kokuwawi-Art, per Bahn, per Postbus und zu Fuß, mit und ohne Wanderkart! Die Irmi Niederstätter die ja dort daheim, lud für die Kokis auch gleich ihre

Vlbg. Schulfreundinnen mit ein. Die standen ihr gern zur Seite und kannten jeden Weg ins Weite.

Herzliche Einladung an alle TeilnehmerInnen zur Bilderschau am **Fr., 4. November ab 19 Uhr** im kleinen Pfarrsaal.

IRMI VAN DE BUNT-  
NIEDERSTÄTTER, Grabnerstraße

# Firmvorbereitung und Firmung 2017

## Liebe Jugendliche!

Wir laden euch herzlich ein zur Firmvorbereitung in unserer Pfarre. Zusammen mit den FirmbegleiterInnen werdet ihr ein Stück Weg gemeinsam gehen. Miteinander Firmung zu feiern wird sicher ein schönes Erlebnis, denn dieses Sakrament stärkt uns auf unserem Lebensweg.

- **Anmeldezeitraum ist 8. – 25. November 2016.**
- Die **Einladung** bekommen jene zugeschickt, die in unserer Pfarrgemeinde registriert sind und 14 Jahre alt werden. In ihr sind die **Anmeldetermine** enthalten.
- Besonders eingeladen sind auch jene Jugendlichen, die schon in früheren Jahren eine Einladung erhalten haben, aber noch nicht gefirmt worden sind.
- Bitte beachten: **Mindestalter 14 Jahre – Geburtstag vor dem 1. September 2003.**

**Die Firmvorbereitung beginnt Mitte Jänner 2017.  
Die Firmung feiern wir am Samstag, den 20. Mai 2017 um 17 Uhr.  
Firmspender ist Kan. Pfarrprovisor Dr. Martin Füreder**

**Nähere Infos:** Pastoralassistent Dr. Josef Hansbauer  
Tel. 0732/657295-12 oder 0676/8776-6197  
Mail: josef.hansbauer@dioezese-linz.at

## Veranstaltungen Jungschar – Minis – Jugend

### Jungschar und Minis

- **Mini-Aufnahme:** Sonntag, 9. Okt., 10 Uhr
- **Spiele- und Filmmacht:** Samstag, 10. Dez., 16 Uhr
- **JS-Adventbasar:** Sonntag, 11. Dez.
- **Jungschar- u. Minis-Lager 2017:** 16. – 22. Juli in St. Georgen/A

### Jugend

- **Pralinenverkauf:** Sonntag, 23. Okt.
- **Kathreintanz:** Samstag, 19. Nov.
- **Besinnungswochenende:** 2. – 4. Dez.
- **Herbergsuche:** Mittwoch, 7. Dez. (eine Jugendveranstaltung im Dekanat Linz/Mitte)

Die Termine für die Gruppenstunden und die Namen der GruppenleiterInnen entnehmen Sie bitte dem Schaukasten bzw. der Homepage!

### Kontaktpersonen:

■ **Gesamtverantwortlicher:** Dr. Josef Hansbauer,  
Tel.: 0732 657295-12, Mail: josef.hansbauer@dioezese-linz.at

■ **Jungschar:** Daniel Kaun, Tel.: 0650 9012590

■ **Minis:** Josef Hansbauer

■ **Jugend:** Robert Janschek, Tel.: 0660 4906095

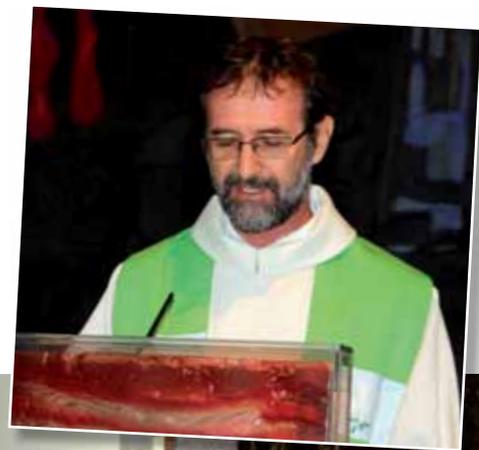
Zum Beginn des JS- und Mini-Lagers:

## Religiöse Popmusik und Besuch von Christian Mayr

Der Gottesdienst am 17. Juli, 10 Uhr, war in geistlicher und auch musikalischer Hinsicht ein guter Auftakt zum heurigen JS-Lager.

**R**obert Staudinger von der Stadtpfarre Linz mit Sängern und Gottfried Schmid und P. Werner Hebeisen SJ bereicherten die musikalische Gestaltung.

Einen besonderen Akzent bekam die Messe auch durch den Konzelebranten, den Generalvikar von Barreiras in Brasilien Christian Mayr, dem wir das Körbchengeld von 1.600 Euro für seine seelsorglichen Projekte, u.a. ein Drogenentziehungsprogramm auf der „Azienda di speranza“, mitgeben konnten. In seiner Predigt brachte er interessante Parallelen und auch Unterschiede zwischen Brasilien und Österreich zur Sprache. Herzlichen Segenswunsch zu seinem Silbernen Priesterjubiläum! Nach dem Gottesdienst brachen über 40 Kinder und 25 Begleitpersonen (inklusive den 5 Köchen) ins JS- und Mini-Lager auf.



Das JS- und Minis-Lager 2016

# tam, taram... tam, taram ... und diese Biene ...

Bei leichtem Regen fuhren 44 Kinder und Jugendliche mit ihren Betreuerinnen und Betreuern am Sonntag, dem 17. Juli 2016, nach der Messe Richtung Windischgarsten. Das Wetter war uns allen so egal; die Vorfreude war einfach riesengroß, das konnte man die ganze Busfahrt spüren. An dieser Stimmung hat sich bis zu unserer Rückkehr nichts geändert, nur im Bus war es auf der Heimfahrt noch lustiger!

Natürlich war bei den vielen Neulingen auf einem Lager, Kids, Firmlinge und Josef, doch eine gewisse Aufregung zu spüren. Viele der jüngeren Mitreisenden waren dagegen lagererprobt; alles lief reibungslos, Zimmer beziehen, erste Programmpunkte. Natürlich machen die Sketches jedes Jahr wieder neugierig, wer ist wohl die Biene Maja, wer der faule Willy, ja, und wer ist überhaupt sonst noch mit dabei bei den Sketches, die

die Programmpunkte einleiten.

Das Wetter spielte zwar die ersten Tage noch nicht so richtig mit, aber man kann ja bekanntlich aus allem was machen, besonders aus einem unter Wasser stehenden Sportplatz, den man in eine Riesenrutsche für eine Riesengaudi umfunktionieren kann. Die Programmpunkte waren sorgfältig vorbereitet und gelangen auch in der Durchführung gut. Man mag vielleicht darüber grübeln, warum so viele Leiterinnen und Leiter dabei sind, aber wenn man miterlebt hat, was daraus entsteht und welche Qualität das Entstandene hat – dann gibt es kein Nachgrübeln mehr. Besonders erfreulich war, wie die doch recht zahlreichen neuen oder neu formatierten Programmpunkte, insbesondere der Kinder/Jugendlichen-Leiter-Wettkampf, angenommen wurden, nicht nur das „Pandas und Krokos mit Wasserbomben Abschießen“ am Freitag. Auch das Zusammenspiel von Kindern und Jugendlichen gelang gut; dabei wurden einige ‚best friends‘ zwar für die Programmpunkte auseinander gerissen, was aber dann die Wiedersehensfreude umso größer machte. Neben dem Programm gab es doch immer wieder genug Zeit zum „Tschün“. Man könnte noch mehrere Seiten so weiterschreiben, aber es soll



jetzt vor allem noch die Küche hervorgehoben werden. Was wäre ein Lager ohne Heimweh und heikle Kinder, die dies und das nicht mögen. Unser Küchenteam hat das alles weggezaubert ... Puhhhh!

Das Lagerleitungsteam, bestehend aus Thomas Schwarzbauer, Elisabeth Bürscher, Barbara Wicho, David Lenz und Josef, sagt DANKE, DANKE, DANKE den Eltern, die uns ihr Vertrauen schenken, den Begleiterinnen und Begleitern für ihre Lust und Freude, mit den Kids und Jugendlichen ihre Freizeit zu teilen und sinnvoll zu gestalten, ja und nicht zuletzt euch, Kindern und Jugendlichen auf dem Lager – ihr wart einfach wie Bienenhonig, wunderbar, zauberhaft, sweet!



PA JOSEF HANSBAUER

## Essig's

IHR RESTAURANT AM  
FROSCHBERG

*Der besondere Genuss vor Ihrem Theaterbesuch!*

Öffnungszeiten:

Di – Fr 11.00 – 21.00 Uhr  
Küchenbestellzeit 11.00 – 18.45 Uhr



Essig's, Cornelia und Georg Essig,  
Niederreithstraße 35b, A-4020 Linz  
Tel. +43(0)732/77 01 93,  
Fax. +43(0)732/77 01 93-2,  
info@essigs.at, www.essigs.at



## TAUFTERMINE (Oktober – Jänner 2016)

15. und 29. Oktober  
19. November  
3. und 17. Dezember  
7. Jänner

Jeweils 14 Uhr

Taufspender: Pfarrprovisor Dr. Martin Füreder

Anmeldung in der Pfarrkanzlei

## Baby OFFENER BABYTREFF

Treffpunkt jeden Dienstag, 9 bis 10.30 Uhr, im kl. Pfarrsaal  
Mütter und Väter mit Kleinkindern sind herzlich willkommen!

## TRAUUNGEN

Mag.<sup>a</sup> Sandra Pichler – Gerald Frank  
Birgit Hartl – Mag. Jürgen Raab  
Dr.<sup>in</sup> Kathrin Geier – Thomas Aichberger

Leharstraße  
Reuchlinstraße  
Rob.-Stolz-Straße

## GOTTESDIENSTZEITEN UND PFARRKANZLEISTUNDEN

### Gottesdienste:

**Sonn- und Feiertag:** 8.45 Uhr und 10 Uhr, Vorabendmesse um  
18 Uhr (in der Sommerzeit: 19 Uhr)

**Wochentage:** Mi. und Fr., 8 Uhr: Messe in der Kapelle

**St. Anna:** Di. 16 Uhr

**Sonnenhof:** Mo., Mi., Fr. und So. sowie  
jeden 1. Sa. im Monat, 9 Uhr in der Kapelle

### Pfarrkanzleistunden:

**Montag bis Freitag:** 8.30 Uhr bis 12 Uhr und  
**Donnerstag:** 16 Uhr bis 18 Uhr

**Tel:** 0732/65 72 95-0, **Fax:** 0732/65 72 95-23

**E-Mail:** [pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at](mailto:pfarre.stkonrad.linz@dioezese-linz.at)

[martin.fuereeder@dioezese-linz.at](mailto:martin.fuereeder@dioezese-linz.at)

[josef.hansbauer@dioezese-linz.at](mailto:josef.hansbauer@dioezese-linz.at)

[anna.bader@dioezese-linz.at](mailto:anna.bader@dioezese-linz.at)

**Homepage:** [www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad](http://www.dioezese-linz.at/linz-stkonrad)

Besuchen Sie unsere Homepage mit vielen Bildergalerien, Predigten,  
Aktuellem, Terminen usw.

## TAUFEN

Ilian Alexander Sinzinger  
Greta Luise Schestauber  
Lara Moshhammer  
Leon Heinrich Glinsner  
Marianna Elena Ramirez  
Helene Andrea Rammer  
Mona Rohrmanstorfer  
Arielle Lalong  
Pius Felix Hasibeder-Rainer  
Tobias Kraska  
Alma und Helene Hofer  
Niklas Halmer  
Florian Plöckinger  
Alexandre Luca Abfalter-Guevara  
Marianne Nowak

Parkstraße  
Roseggerstraße  
Im Schloßfeld  
Leharstraße  
USA  
Holzheimerstraße  
Hugo-Wolf-Straße  
Weißdornweg  
Wien  
Ziegeleistraße  
Kürnbergerweg  
Corneliusgasse  
Waldeggstraße  
Waldeggstraße  
Niederreithstraße

## VERSTORBENE

Dorothea Parizek  
Katharina Mayr  
Cäcilia Wurzer  
Theresia und Emil Igelsböck  
Margaretha Wirt  
Albert Fellner

Leondingerstraße  
Wels  
Ziegeleistraße  
Wallnerstraße  
Leondingerstraße  
Lortzinggasse

**Kommen Sie vorbei –  
wir freuen uns auf Sie!**

Der Friseursalon am  
Minnesängerplatz ist  
eine Oase der  
Entspannung und  
Erholung, im Herzen  
des Froschbergs  
gelegen!

Dienstag bis Donnerstag:  
Freitag:  
Samstag:

8.00 bis 17.30 Uhr  
8.00 bis 18.00 Uhr  
7.30 bis 12.00 Uhr